Sind gleichberechtigte Verhandlungspartner

Fusion Olten Plus In Trimbach gibts keinerlei Berührungsängste zum grossen Nachbarn

Wenig wahrnehmbare Opposition zum seinerzeitigen Fusionsvorvertrag und Zuversicht bezüglich der Fusionsabstimmung. Trimbachs Blick schweift diesbezüglich übers «March».

URS HUBER

«Also ich muss sagen: Mit dem bisher Erreichten bin ich sehr zufrieden.» So bilanziert Trimbachs Gemeindepräsident Karl Tanner seine gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen rund um die Fusionsbemühungen der Gemeinden Olten, Trimbach, Hauenstein-Ifenthal und Wisen. «Speziell hervorheben möchte ich dabei den Umstand, dass sich bei der Fusionsarbeit der eigene Blick auch schärft für die Probleme anderer und der Sinn für die Region gestärkt wird. Ein solches Vorhaben ermöglicht nämlich, in längeren Zeiträumen zu denken.» Eine Fusion, so Tanners Gewissheit, würde das Konstrukt «Olten plus» effizienter machen. Alles was bisher so quasi mit bilateralen Verträgen habe ausgehandelt werden müssen – Wasser, Verkehr, Zivilschutz, Schule, Verwaltung – würde dann unter einem Dach geschehen. Auch für Tanner gilt, womit Oltens Stadtpräsident Ernst Zingg seit Jahren argumentiert: Die Region kann sich im nationalen Standortwettbewerb Mittelland besser positionieren. Da kommt die Frage auf, ob die fusionswilligen Gemeinden dafür auch die richtigen seien: «Es ist meiner Ansicht nach viel wichtiger, dass die aktuell zur Diskussion stehende Fusion umgesetzt werden kann. Dies hätte vielleicht eine gewissen Signalwirkung in umliegenden Gemeinden oder könnte als Basis für weitere Anschlüsse dienen», meint Tanner bestimmt.

PROGNOSE «Ich glaube, die Mehrheit der Trimbacherinnen und Trimbacher wird die Fusionsvorlage befürworten», sagt deren Gemeindepräsident Karl Tanner. HUB

Nur Primus inter pares

Von einer Dominanz Oltens im ganzen Fusionsprozess will Tanner nichts wissen: Der Dialog sei Hauptbestandteil in den Arbeitsgruppen. Klar: Olten sei Primus inter pares. «Aber wir verstehen unsere Anliegen schon vorzubringen», so Tanner.

Dabei ist sicher auch hilfreich, dass die Bevölkerung ihre Anregungen und Bedürfnisse über mehrere Kanäle einspeisen konnte. «Das ist sogar sehr wichtig, schlicht und einfach schon nur der Partizipation wegen», sagt der Gemeindepräsident. Fakt sei, dass die Trimbacher Bevölkerung Oltens Infrastruktur mit grosser Selbstverständlichkeit nutze. «Das heisst doch, dass Trimbacherinnen und Trimbacher schon heute mehrheitlich mit regionalem Bewusstsein und mit regionaler Befindlichkeit hier leben.» Für ihn stehen in den Fusionsverhandlungen deshalb etwa Fragen wie Arbeitsplatzerhalt in der gut ausgebauten Verwaltung, Fragen der Sicherheit in polizeilicher wie feuerwehrtechnischer Hinsicht oder Kooperationen mit städtischen Kulturhäusern an. «Wir haben einen gut ausgebauten, grossen Mühlemattsaal. Da lassen sich bestimmt Synergien entwickeln.»

Ob nach vollzogener Fusion jemand aus Trimbach, Wisen oder Hauenstein-Ifenthal im Parlament Einsitz nehmen kann? Für Tanner steht das ausser Frage. «Die Parteien werden sich eben finden müssen», sagt er. Und Kandidierende aus den Ortsteilen müssten sich halt zeigen in der Öffentlichkeit. Anders gehe das nicht. Das sei auch unter den jetzigen Umständen nicht wesentlich anders.

Keine Nachteile

Für Trimbach selbst bringe eine Fusion eigentlich keine nennenswerten Nachteile, meint Tanner. Er glaubt, die Fusion werde ein Mehrheit finden im Dorf, welches mit gut 6200 Einwohnern etwa einen Drittel der künftigen Bevölkerung stellen würde. Inwiefern sich Trimbach als Ortsteil Oltens verändern könnte, beurteilt er vorsichtig: «Das ist schwierig zu sagen, aber ich gehe davon aus, dass sich eine gute Durchmischung von Wohn- und Arbeitsfeldern erhalten wird», meint er.

Im Falle einer Absage, so Tanner, müsste Trimbach eine Standortbestimmung vornehmen. Verträge mit Olten beziehungsweise den andern beiden Dörfern würden aber sicher aufrecht erhalten, bestehende Kooperationen weitergeführt. «Was sicher nicht in Frage kommt – das ist ‹täubelen›», meint er lachend.

FACHGRUPPEN AN DER ARBEIT

Im Februar 2010 war nach rund zweijährigen Vorarbeiten zwischen Olten, Trimbach, Hauenstein-Ifenthal und Wisen ein Fusionsvorvertrag unterschrieben worden. Darin verpflichten sich die beteiligten Gemeinden, einen Fusionsvertrag auszuarbeiten, der den Stimmberechtigten der Gemeinden voraussichtlich im Herbst 2011 vorgelegt werden soll. Anschliessend wurde die Bevölkerung in allen vier Gemeinden eingeladen, ihre Bedürfnisse und Erwartungen bekannt zu geben – einerseits an je einer öffentlichen Veranstaltung, anderseits via Fragebogen. Standen beim grossen Partner vor allem Überlegungen zum konkreten Nutzen und zu den finanziellen Konsequenzen im Vordergrund, machte sich die Bevölkerung der kleineren Gemeinden vor allem Gedanken zu Fragen der Identität, des Angebots vor Ort und der Eigen- bzw. Fremdbestimmung. An allen vier Standorten wurden aber auch die Chancen eines Zusammengehens ausdrücklich gewürdigt.

In der Folge befassten sich die Exekutiven der vier Gemeinden in ihren Räten mit den Ergebnissen der Bevölkerungsforen und formulierten auf dieser wie auch auf der Grundlage des Schlussberichts der Studie «Chancen und Risiken einer Fusion der Stadt Olten mit ihren Nachbargemeinden» vom Juni 2009 eine gemeinsame Ausgangslage für die nun folgende, wichtige Phase: In diesen Tagen bearbeiten acht Fachgruppen den Auftrag, die fusionierte Gemeinde und damit auch deren Verwaltung zu skizzieren, die Kosten der Umsetzung abzuschätzen sowie einen Finanzplan zu erstellen. Gegen Ende dieses Jahres soll ein Entwurf des Fusionsvertrags vorliegen, der anschliessend bei den Gemeinden in Vernehmlassung geht. Mit einer abstimmungsreifen Fusionsvorlage an die Stimmberechtigten ist frühestens im Herbst 2011 zu rechnen. Die Fusion könnte dann auf die nächste Amtsperiode hin umgesetzt werden.

Personalien

Prüfungserfolg für zwei Lernende aus der Region: **NATASCHA STRICKER** aus Olten und **DOMINIQUE MISTELI** aus Neuendorf haben am Inselspital Bern erfolgreich die dreijährige Ausbildung zur Fachangestellten Gesundheit beziehungsweise zum Kaufmann E-Profil abgeschlossen. Das Inselspital gratuliert den beiden jungen Berufsleuten und wünscht für die berufliche Zukunft alles Gute. (PD)

Auslandhilfe für die Ärmsten

Olten 10 000 Franken nach Burma – 15 000 nach Haiti

Auch im Jahr 2009 leistete die Dreitannenstadt Unterstützungszuwendungen an humanitäre Aktionen im Ausland. So wurden folgende Beträge überwiesen: nach Afrika 5000 Franken für Benin (Schulgeld für 25 Kinder), 5000 Franken für Tansania (für Zentrum Ifkara), 10 000 Franken für Madagaskar (Beitrag an Pilot Windregion); nach Asien 5000 Franken für Palästina (Woman Media & Development), 5000 Franken für Bangladesch (Sozialzentrum in Chandur); nach europäischen Ländern 5000 Franken für Mazedonien/Kosovo (Kinderspitäler) und 5000 Franken für Ukraine (Waisenhaus für behinderte Kinder); nach Südamerika 3000 Franken für Argentinien (Kinderförderung in Cordoba), 5000 Franken für Nicaragua (Frauenförderung) und 2000 Franken für Kolumbien, Rio Patia (Klimabündnisprojekt). Dringendst überwies die Stadt Olten im weitern 10 000 Franken für Burma (Hilfe für Überschwemmungsopfer) und 15 000 Franken für Haiti (Hilfe für Opfer von Wirbelstürmen). (ZTT)

KINDER IN HAITI Olten spendete 15 000 Franken an die dortigen Wirbelsturmopfer. ZVG

Hinweise

Olten **Ausfahrt der 80-Jährigen**

Die Ausfahrt der in diesem Jahr 80 Jahre alt werdenden Einwohnerinnen und Einwohner von Olten mit Jahrgang 1930 erfolgt am Mittwoch, 8. September 2010. Die Einladungen sind am 26. Juli verschickt worden. Sollte jemand keine Einladung erhalten haben, bitten wir um sofortige Mitteilung an die Stadtverwaltung, Infomationsbüro im Parterre oder an Telefon 062 206 13 27. (MGT)

INSERAT